

Der Spiegel zu meiner Seele (Teil 16)

von Yamiyo

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/animes-mangas-comics-zeichn>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Kyokos Taktik bei Tsukikage geht auf und sie gelangt nach oben in den Duellpalast. Dort kommt es zu einem schicksalshaften Treffen...



Kapitel 1

Kokett lächelnd klimperte ich mit den Augenlidern, bevor ich auf Tsukikages forschende Frage mit schüchternem Tonfall antwortete: "Ich brauche deine Hilfe, Tsukikage-kun. Und du bist der Einzige, der mir helfen kann." "Was hast du vor?" Tsukikage war sichtlich beunruhigt. Gut so. So konnte ich ihn leichter manipulieren. Verlegen strich ich mir mit dem Zeigefinger über die Lippe, weil ich von der Straßenprostituierten damals erfahren hatte, da dies auf männliche Personen äußerst süß wirken würde, und meinte unschuldig lächelnd: "Ich muss unbedingt wieder nach oben. In dieser Dunkelheit halte ich es wirklich nicht mehr länger aus, besonders wenn Gallagher mit seinen Leuten hinter mir her ist. Schau doch, was sie mir angetan haben!" Leidend dreinblickend hob ich mein Oberteil hoch und zeigte dabei absichtlich etwas mehr Haut als nötig. Tsukikage wurde augenblicklich rot, was mich innerlich zum Kichern brachte. Ach, waren Jungs doch leicht zu manipulieren! (Allmählich wird mir Kyoko wirklich unsympathisch=_=) "Siehst du den großen blauen Fleck auf meinem Bauch?" Tsukikage nickte unsicher. "Den habe ich, weil ich von Gallagher verprügelt worden bin!" erklärte ich anklagenden, woraufhin seine Augen für einen Moment vor Zorn aufblitzten. "Er hat dich geschlagen!" "Allerdings. Und nicht nur er. Verstehst du, warum ich unbedingt von hier weg will?" Tsukikage nickte hastig, was mich innerlich vor Freude jubeln ließ. Mein Plan ging auf. "Meinen Respekt, Kyoko. Die Straßenprostituierten hätten das sicher nicht besser hin bekommen als du!" lobte mich Spiegeltorhüterin durch meine Gedanken, doch ich hörte an ihrem Tonfall, dass sie mein Verhalten eher anwiderte als zum Bewundern brachte. Aber ich konnte es nicht ändern?es stimmte

wirklich, dass der Ninja mein einziger Weg nach draußen war. "Kannst du mir nicht helfen, Bitte! Du hast doch sicher einen Plan!" flehte ich erneut und versuchte dabei, meinen protestierenden Stolz zu ignorieren. Tsukikage zögerte kurz, dann zeigte er jedoch auf den Aufzug und meinte: "Das ist der einzige Weg nach draußen. Ich habe, wie du schon geahnt hast, auch wirklich einen Plan, allerdings glaube ich nicht, dass du mich in deinem Zustand begleiten kannst." Abfällig winkte ich ab und grinste selbstbewusst, während ich mich dafür verfluchte, warum ich Tsukikage meine Wunde gezeigt hatte. "Ach, da brauchst du dir keine Sorgen zu machen, Tsukikage-kun. Ich bin eine Duellantin aus der Synchrondimension. Da hält man schon so Einiges aus!" Mit großen, flehenden Augen starrte ich den blauen Ninja an, bis dieser seufzte und nickte. Stumm reichte er mir zwei Saugnäpfe und zog dann selbst ein Paar heraus, dass er sich an die Hände schnallte. Neugierig tat ich es ihm gleich, wobei ich mich zugegeben nicht ganz so elegant wie er anstellte. "Wenn der Aufzug das nächste Mal nach oben fährt, werden wir uns mithilfe der Saugnäpfe daran festklammern. So werden wir unbemerkt nach oben gelangen. Oben müssen wir aber sofort abhauen, sonst fahren wir wieder nach unten? das wird am Schwierigsten. Bist du bereit? Das wird sicher anstrengend, Kyoko. Bist du dir sicher, dass du das in deiner Verfassung durchhältst?" "Klar! Ich gebe nie auf!" Selbstbewusst hob ich meine eine Hand, als wäre es eine Kampfansage und in meinen Augen funkelte augenblicklich das Feuer, das mich immer erfasste, wenn ich aufgeregt war. "Shun, Yuto? geduldet euch nur noch ein bisschen! Bald bin ich bei euch!"

Es überraschte mich, wie bald schon zwei Wärter in den Aufzug stiegen und nach oben fahren wollten, womit sie uns die Chance zur Flucht gaben. Umso besser für mich, länger hätte ich wohl nicht die intensiven Seitenblicke von Tsukikage überstanden, während wir auf die Gelegenheit gewartet hatten. Nun hielten seit uns beide mithilfe der Saugnäpfe an der Unterseite des Aufzugs fest und hofften schweigend darauf, das ersehnte Klacken zu hören, mit dem der Aufzug zum Stehen kam. Wie Tsukikage mich vorgewarnt hatte, war die Halterei wirklich anstrengend und mir taten schon nach weniger Zeit die Arme so weh, als wären sie mit heißer Brühe überschüttet worden. Doch ich gab nicht auf und das zahlte sich schließlich aus. Zwar waren meine Arme vor Schmerz halb taub, als der Aufzug zum Stehen kam, aber ich lebte noch und mithilfe von Tsukikages Erfahrung gelang es uns mit Leichtigkeit unbemerkt vom Aufzug wegzukommen. Daraufhin trennten sich aber unsere Wege. Zwar schlug mir Tsukikage vor, ob ich nicht mit ihm zu Akaba Reiji gehen wolle, aber ich lehnte seine Idee nach kurzer Überlegung ab. Was wollte ich schon von Akaba Reiji? Diesem Mistkerl traute ich nicht über den Weg. Er war der Sohn von unserem schlimmsten Feind, dem Professor und ernsthaft, Reiji war alles Andere als ein unschuldiger Teenager. Im Gegenteil, mir war noch nie so ein intriganter, schweigsamer, geheimnistuerischer Typ begegnet! Umso mehr verabscheute ich ihn nun. Nein, ich würde nach Shun und Yuto suchen. Denn mir fehlte für heute die Kraft, um noch irgendwelche Aktionen durchzuführen. Ich wollte einfach nur schlafen, aber das würde ich auf keinen Fall schutzlos tun. Und ich wollte doch sowieso mit den beiden reden? hoffentlich fand ich sie in diesem riesigen Palast! Müde, hungrig und mit schmerzenden Gliedern schleppte ich mich durch die kristallinen Gänge des Duellpalastes, in dem, wie ich aus Zeitungsberichten wusste, die Duellanten des Friendship Cups untergebracht waren. So viele Gänge.. Und noch so viel mehr Türen... Wie sollte ich in diesem riesigen Irrgarten nur die beiden richtigen Türen finden? Was, wenn mich jemand entdeckte? Würden sie mich dann wieder in den Untergrund bringen oder an einen noch schlimmeren Ort? Gab es

überhaupt noch etwas Schlimmeres als den Untergrund? Beunruhigt schluckte ich und versuchte so die Angst in mir zu unterdrücken. Gespenstisch hallten meine einsamen Schritte durch die Flure und mein Atem zog ein schrecklich lautes Rauschen nach sich. Hoffentlich waren in den Gängen keine Kameras angebracht! Nicht, dass mich, wer auch immer dieses Gebäude kontrollierte, ich persönlich tippte auf den Security, bemerkte und verhaftete!



Kapitel 2

Fieberhaft suchte ich weiter nach Shun und Yuto, doch egal an welcher Tür ich horchte?es war still. Totenstill. War ich vielleicht im falschen Abschnitt des Gebäudes? Stand dieser Teil vielleicht leer und ich suchte vollkommen umsonst? Oder waren gerade alle Duellanten bei einem gemeinsamen Essen oder so etwas in der Art? Allmählich übermannte mich die Verzweiflung und die Flamme der Hoffnung in mir begann kläglich zu flackern. ?Yuto-nii, Shun... Wo seid ihr?" wisperte ich traurig und schritt weiter. Immer schwerer wurden meine Beine und meine Augen fielen mir immer häufiger zu, obwohl ich es angestrengt versuchte zu verhindern. Irgendwann hielt es mich einfach nicht mehr auf meinen schmerzenden Füßen, sodass ich mich erschöpft an einer der vielen Türen hinuntersinken ließ auf den kalten Kristallboden, den ich wohl oder übel heute Nacht als Schlafplatz benutzen würde. Zumindest für ein Nickerchen, denn ich war so müde, dass ich nicht einmal mehr aufstehen konnte. Mittlerweile war es mir sogar egal, ob mich der Security fand oder nicht; ich wollte nur noch schlafen. Schlafen und endlich wieder Ruhe finden. Der Stress der letzten Wochen hatte meine Seele gefoltert und meine Gesundheit war so vollkommen wie ein löchriges Sieb. Die Haut meiner Hände war vor Trockenheit ganz rissig?die Risse bluteten sogar und taten schrecklich weh. Ich war eindeutig zu oft draußen in der Kälte gewesen, hatte zu oft gezogen. (Karten) ?Ich will nicht mehr..." Langsam wie klebriger Honig entwichen mir diese Worte durch meine spröden Lippen, bevor mir vor Erschöpfung die Augen zufielen. Doch gerade als ich ins Reich der Träume hinwegdämmern wollte, vernahm ich auf einmal eine mir vertraute Stimme. Bei ihrem Klang schreckte ich sofort hoch und riss meine

Augen vor Überraschung auf. War das...? Ja, das war er! Diese Stimme war eindeutig Yuyas Stimme! der Freude traten in meine Augen und plötzlich spürte ich neue Energie in mir aufkeimen, die mich dazu brachte, aufzustehen und an die Türe zu klopfen. Yuya, der gerade eben noch über Duelle und Lächeln, oder so etwas in der Art, geredet hatte, verstummte augenblicklich und einen Augenblick später hörte ich schon, wie sich auf der anderen Seite Schritte näherten. "Wer ist da? Bist du das, Sam?" Yuyas Stimme klang müde, aber noch zurechnungsfähig. Kurz schluckte ich den Kloß in meinem Hals herunter, dann erwiderte ich mit heiserer Stimme: "Aniki, ich bin's..." Stille. Hatte Yuya mich erkannt? Ich wollte gerade meinen Namen als Hinweis aussprechen, als plötzlich durch die Türe erneut eine Stimme ertönte. Doch diese war auf keinen Fall dieselbe wie vorher, denn sie klang viel rauher und melancholischer. Und trotzdem erkannte ich sie sofort, kein Wunder, schließlich kannte ich sie seit meiner Geburt. Es war die meines Bruders? Da sprach Yuto zu mir! "Kyoko, bist du das wirklich? Was machst du hier? Es ist hier viel zu gefährlich für dich!" "Aniki, der Security hat mich geschnappt und ich wurde in den Untergrund gebracht; dorthin, wo auch die Verlierer dieses Cups gehen. Aber mit der Hilfe von Tsukikage konnte ich entkommen, nun bin ich hier. Kannst du die Türe nicht öffnen, ich will nicht länger alleine hier auf dem Flur auf mein Ende warten!" bat ich mit zitternder Stimmen, was Yuto bedauernd ablehnen musste. "Es tut mir leid, Kyoko, aber diese Türe kann man nur von außen öffnen." "Oh je..." Entsetzt starrte ich auf die Klinke, unter der ein Schloss angebracht war. Abgeschlossen! "Da ist ein Schloss, Yuto. Weißt du, wer den Schlüssel dazu hat?" "Hmm, eigentlich kommt da nur Sam infrage..." "Wer ist Sam?" "Ein Junge, der hier arbeitet und uns Duellanten zu den Duellen bringt. Klein, große Augen, braune Haare?" "Warte Aniki, da sind Schritte! Ich komme später wieder!" Erschrocken drehte ich mich um und blickte mich hastig nach einem Versteck um, während die Schritte in der Dunkelheit immer lauter wurden. Wieso gab es denn hier keine geeigneten Säulen? Genervt nahm ich schlussendlich vorlieb mit einem großen Blumentopf, denn was Besseres war absolut nicht zu finden. Gerade als ich in mein Versteck gehechtet war, konnte ich schon die Silhouette einer Person im Dunkeln ausmachen. Mit stockte der Atem. Die Person war klein. War das vielleicht...? Neugierig kniff ich die Augen zusammen, während der Schatten auf Yuyas Tür zuging und schließlich vor ihr stehen blieb. Höflich klopfte er nun und fragte mit seiner leisen, hohen Stimme, ob Yuya etwas benötige. Das war meine Chance! Hoffentlich war Yuto geistesgegenwärtig genug, um? Ja, war er, wie er im nächsten Moment bewies, als er meinte, er wolle gerne mit Sam reden. Sam, der anscheinend wirklich der Schatten war, öffnete daraufhin die Tür, weswegen ich am liebsten augenblicklich einen Freudentanz aufgeführt hätte. Vorsichtig mit der Lautlosigkeit einer sich heranpirschenden Raubkatze schlich ich durch die Dunkelheit in Richtung der offenen Tür, die wie ein Tunnel in die rettende Freiheit ein weißes Licht ausstrahlte. Im Türrahmen entdeckte ich Yuya, dessen Gesichtsausdruck jedoch etwas untypisch war. Besonders der melancholische, ernste Ausdruck in seinen Augen zeigte mir, dass da nicht Yuya die Kontrolle über seinen Körper hatte, sondern Yuto. Mein Aniki wandte sich nun an Sam und meinte so gelassen wie möglich: "Dein Tag war sicher anstrengend, oder?" Schüchtern nickte Sam, während ich der Tür immer näher kam. Jetzt musste Sam nur noch weg, ohne dass er mich bemerkte. Hoffentlich hatte mein Bruder gesehen, wo ich momentan war, nicht dass er Sams Aufmerksamkeit genau auf diesen Punkt lenkte!

Aber meine Zweifel waren wie immer vollkommen unbegründet. Was hatte ich auch Anderes von

meinem Aniki erwartet? Geistesgegenwärtig wie er war, zeigte er auf Einmal aufgeregt auf einen in der Gegenrichtung zu meiner Position und rief pathetisch: "Wow, das ist ja ein toller Kerzenleuchter! Willst du mal bitte nach schauen, von welcher Marke der ist?" Sam schien sichtlich irritiert (Verständlicherweise=_=), aber folgte dann Yutos Bitte und ging den Flur hinab zum kleinen Armleuchter, dessen Kerzen nur sehr schwach leuchteten. Als er einige Meter von der Tür entfernt war, hielt ich es nicht mehr aus. So leise wie möglich legte ich die letzten Meter zum Türrahmen zurück und wurde von Yuto augenblicklich hineingezogen. Damit Sam nicht Misstrauen schöpfte, rief Yuto, bevor er die Türe schloss, dem Jungen noch hastig zu: "Ach Sam, ich habe gerade gemerkt, wie müde ich geworden bin. Sag mir morgen, welche Marke es ist. Gute Nacht!" Als die Tür klackend ins Schloss fiel, war es mir, als würde ein gigantischer Stein von mir abfallen. Endlich in Sicherheit!



Kapitel 3

aus Yutos Sicht

Erleichtert seufzend ließ ich mich an der Tür hinunterrutschen. "Puh, das war knapp. Nicht auszudenken, was passiert wäre, wenn er dich bemerkt hätte!" stellte ich in Richtung Kyoko fest und versuchte, mein vor Aufregung fast zerspringendes Herz zu beruhigen. Meine kleine Schwester saß gegenüber von mir auf dem Boden und schien ebenso erleichtert wie ich zu sein. Plötzlich begann sie zu lachen, was ich mit einem entgeisterten Blick konterte. "Das hat Spaß gemacht!" kicherte sie fröhlich, woraufhin ich mir die Hand vor den Kopf schlug. "Spaß? SPASS?" Ich stöhnte leise. "Oh Mann, wie hast du nur die letzten Jahre überleben können? Unglaublich, dass dein Leichtsinn dich noch nicht ins Verderben gestoßen hat!" Kyoko grinste breit. "Sagt der, der in einem unnötigen Duell seine Seele verloren hat." "Sei ruhig!" Beleidigt und etwas beschämt schaute ich weg und zog einen Schmollmund, was Kyoko nur noch mehr zum Lachen brachte. "Erwischt Aniki, Erwischt!" gluckste sie und stand vom Boden auf. Auch ich erhob mich wieder und stellte interessiert fest, dass sie schon fast so groß war wie ich. Es war wirklich erstaunlich, wie sehr sie sich in den Jahren, die sie verschwunden gewesen war, verändert hatte. Sie war ja schon auf dem Weg, eine richtige Frau zu werden! Kyoko schaute mich gut gelaunt an, doch auf einmal wurden ihre Augen trüb. Gerade noch rechtzeitig konnte ich die Arme ausstrecken, schon fiel sie mir entgegen. "Kyoko, was ist mit dir? Alles okay? Du bist so blass!" Besorgt hielt ich ihren kraftlosen Körper fest in meinen Händen, während Kyoko wieder aufzuwachen schien. "M..mir ist gerade nur schwindelig geworden. Nichts

Schlimmes... Ich hatte halt einen anstrengenden Tag." brachte sie langsam heraus und hievte sich wieder hoch. "K... Kann ich etwas zu trinken haben?" "Natürlich!" Hastig blickte ich mich um, bis ich endlich eine Wasserflasche neben dem Bett entdeckte. Schnell ergriff ich sie und drückte sie Kyoko in die Hand, woraufhin sie sie erleichtert öffnete und gierig ihren Inhalt trank. "Vielen Dank!" bedankte sie sich dann höflich, was ich mit einem warmen Lächeln beantwortete. Sanft ergriff ich ihre kühle, raue Hand und zog sie zum Bett. "Am besten schläfst du erst einmal eine Weile, danach geht es dir sicher besser..." meinte ich weich und drückte sie auf die Matratze, was sie widerstandslos über sich ergehen ließ. "Yuto-nii..." Müde schaute sie mich mit ihren dunkelgrauen, warmen Augen, während mein Name über ihre blassen Lippen kam, was ein glühendes Feuer in mir entfachte. "Ich bin froh, dass ich dich endlich gefunden habe..." Sie lächelte glücklich bei ihrer Aussage, was mich mit weicher Freude erfüllte. "Es ist wirklich lange her, dass wir so nebeneinander sitzen konnten, kleine Schwester..." Vorsichtig, als müsste ich erst prüfen, ob sie wirklich echt war, strich ich ihr über das hellblaue Haar, was ihre Augen zum Strahlen brachte. Plötzlich erstarrte sie jedoch wie zu Eis, was auch mich in meiner Bewegung stoppen ließ. Was war los? Da hörte ich es. Schritte. Schritte, die näher kamen. Näher und näher... Hastig zog ich Kyoko, die Decke über den Kopf, unter der sie sich so klein wie möglich zusammenrollte. Stumm horchten wir wie zu Salzsäulen erstarrt, wie die Schritte vor der Tür pochten und leiser wurden. Halleluja, wer auch immer da draußen herumlief, wollte zum Glück nicht zu mir! "Kyoko, die Luft ist rein." flüsterte ich erleichtert meiner Schwester zu, die noch immer stocksteif unter der Decke versteckt neben mir lag, woraufhin sie langsam ihren Kopf unter dem Laken hervorstreckte. Angst stand in ihren Augen und ich konnte deutlich die Anspannung sehen, die sie wie ein in einen Käfig gesperrten Vogel gefangen hielt. "W... Was, wenn der Security mich hier findet? Sie werden sicherlich keine Gnade mit mir haben..." Wie dünn und schwach ihre Stimme klang... Wie viel Leid musste meine Schwester in den letzten Jahren in dieser verfluchten wohl ertragen haben? Das würde jetzt aber ein Ende haben. Denn nun waren wir endlich wieder vereint und ich würde alles, wirklich alles, gut machen, was ich ihr angetan hatte, indem ich sie in Heartland bei diesem schicksalshaften Angriff allein gelassen hatte. Wie wäre es wohl mit uns weitergegangen, wären wir in dieser Nacht nicht getrennt worden? All die Nächte, die ich mich aus Sorge um sie in den Schlaf geweint hatte, all die Streits, die ich mit Shun geführt hatte... Das alles wäre nie passiert... Aber auf der anderen Seite: Vielleicht wäre sie beim zweiten Überfall auf Heartland in eine Karte gesperrt worden! So gesehen war es doch gut, dass sie die Jahre nicht in Heartland verbracht hatte? so war sie vor Academia geschützt gewesen. Nun war es jedoch nicht mehr hier in dieser seltsamen Stadt sicher für sie; Dennis war ja von Shun schon als Verräter entlarvt worden; wer wusste, wie viele Academies noch in der Synchro-Dimension herumlungerten. Gerade deswegen musste ich Kyoko jetzt beruhigen, sonst würde sie den Stress, der nun beginnen würde, nicht nervlich überstehen. Entschlossen packte ich ihre Hand und drückte sie, wobei ich zuversichtlich feststellte: "Dann werde ich sie lehren, was es heißt, sich mit mir anzulegen. Kyoko, du bist meine kleine Schwester, daran hat sich durch dein Fehlen nichts geändert. Egal was du machst, du bleibst meine Kyoko-imoutochan und deswegen werde ich dich auch immer beschützen und auf dich aufpassen. Versprochen." Warm lächelte ich und konnte damit Kyoko tatsächlich beruhigen. Merklich entspannte sie sich und ihre zuvor vor Schreck weit aufgerissenen Lider sanken herab. "Danke, Yuto-nii..." Sie flüsterte nur, aber ich hörte genau, dass sie ehrlich froh war. Mit einem Lächeln beobachtete ich, wie sie zu mir rutschte und sich

vorsichtig an mich schmiegte. Ein Kribbeln durchfloss meine Adern, als ich ihren Herzschlag gegen Haut pochen hörte. Der Herzschlag. Das Zeichen, dass man lebte.